

Entspannter Reitsport ohne Kommerz

FEHRALTORF Am Wochenende fand in Fehraltorf die Schweizer Meisterschaft im Westernreiten statt. Trotz Topathleten, USA-Flaggen und Countrymusik ging es äusserst beschaulich zu und her.

Dass es sich beim Westernreiten um eine Randsportart fern von Kommerz und verbissenem Wettkampfrubel handelt, konnte man an der Schweizer Meisterschaft in Fehraltorf deutlich spüren: Ein einsamer Reiter schreitet mit seinem Pferd über den Sand der Reitanlage Barmatt und zeigt den paar Dutzend Zuschauern, welche sich um den mit US-Flaggen geschmückten Platz versammelt haben, seine Übungen. Locker hält er die Zügel, wechselt Gangarten, lässt sein Tier stoppen, rückwärtslaufen und am Ort drehen.

Ein Mann in Lederjacke und mit Cowboyhut schaut zu, zieht lässig an seiner Zigarette, bleibt sonst aber still. Im Hintergrund spielt leichte Countrymusik, ab und zu erklingt eine E-Gitarre, die aber nie zu laut wird. Die Lautsprecherdurchsagen haben nichts von Marktgeschrei.

Der Traum vom Kuhreiber

Rado Vavros aus Möhlin bei Rheinfelden ist nach Fehraltorf gekommen, weil seine Bereiterin am Wettbewerb teilnimmt. Der Mann in Cowboystiefeln liebt die Natur, ist bei jedem Wetter auf dem Pferd und träumt davon, in Amerika Kühe einzutreiben. Der 59-Jährige fühlt sich wohl in der bodenständigen Umgebung. Beim Westernreiten gebe es zwar Kleidervorschriften, die seien aber ziemlich leger. Zudem lobt er die ruhigen Pferde. «Ein solches Ross ist sehr angenehm. Du kannst es stehen lassen, um etwas zu essen zu holen, und wenn du zurückkommst, steht es immer noch da.»

Von der friedlichen Atmosphäre angetan ist auch Sandrina Huber aus St. Gallen. Die



Hindernisse gibt es auch beim Westernreiten, jedoch geht es in dieser Sportart wesentlich unaufregter zu und her als bei anderen Pferdesportarten.

David Kündig

24-Jährige hat vor Kurzem mit Westernreiten angefangen. Es sei nicht so ein «Gehezt» wie bei einem Springturnier. «Dort ist alles viel unruhiger. Die Rosse sind nervös, bocken, schlagen aus und zeigen die Zähne.» Beim Westernreiten gehe es entspannt zu und her. Man wisse nicht genau, wer gewinne, und es gehe nicht um einen Temporekord. «Niemand schreit, rennt auf dem Platz herum oder prescht auf das Ross ein», sagt eine ihrer Kolleginnen.

«Mehr Sein als Schein»

Für Brigitte Grau aus dem Tösstal ist das Westernreiten au-

thentisch und praktisch. Beim Sport gehe es mehr ums Sein als um den Schein. «Der Sport ist nicht elitär, sondern natürlich», sagt die 43-jährige Freizeitreiterin. Anders als beim Englischreiten liege der Ursprung des Westernreitens nicht in der Kavallerie und bei den Feldherren, wo Prestige und Hierarchie wichtig waren, sondern in der Arbeitsreiterei. Die Kleidung sei alltäglich und das Pferd vielseitig einsetzbar.

Obwohl Brigitte Grau gut findet, dass der Sport noch nicht so kommerziell ist, sollte er ihrer Meinung nach mehr gewürdigt werden. Schliesslich handle es

sich hier um die Schweizer Meisterschaft und um Topathleten. «Die Sportler mussten viel für ihre Fähigkeiten trainieren. Das schüttelt man nicht einfach so aus den Ärmeln.»

USA-Flaggen in Fehraltorf

Doch passen die Amerikaflaggen, Westernkleider und Countrymusik wirklich ins Zürcher Oberland? «Das passt nach Fehraltorf», zeigt sich Julia Berlinger, Pferdefachfrau aus Laupen, überzeugt. «Das Rinder-Eintreiben ist der Ursprung des Reitens. Natürlich ist Nordamerika mit seiner Prärie und seiner Weite das Eldo-

rado des Westernreitens. Man kann die Disziplin aber auch gut im Jura oder im Bündnerland ausführen.»

OK-Präsidentin Monika Locher zieht eine zufriedenstellende Bilanz: Am Samstag hätten etwa 600 Personen die Veranstaltung besucht, sagt sie. «Wir hatten genug Besucher, und die Stimmung war gut.» Besonders freut sie sich, dass sich Teilnehmer für den Teamwettbewerb finden konnten. Dieser wurde dieses Jahr zum ersten Mal ausgetragen. Sieben Dreier-teams hätten sich gebildet, was nicht selbstverständlich sei. «Reiter sind Einzelkämpfer und

nicht gewohnt, zusammenzuarbeiten», so Locher. Der Versuch sei ein Erfolg gewesen.

Für ihren gemeinsamen Auftritt hatten sich die Mannschaften etwas Spezielles einfallen lassen: Die Reiter der Truppe Bärenstark erschienen im Bärenkostüm, das Flowerpower-team hat seine Tiere mit einer grossen Blume bemalt und die Mähnen mit verschiedenen Farben dekoriert. «Dem Publikum hat es gefallen – es fieberte voll mit», so Locher.

Lukas Elser

Bildergalerie unter
bilder.zol.ch